

## **Grußwort des Kirchenvorstandes**

zur Einführung von Matthias Groeneveld als Pastor der Matthäusgemeinde

Friedemann Neuhaus, Vorsitzender

*Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. (Jer 29,11)*

Augen auf bei der Berufswahl! Es gehört Mut dazu, in diesen Zeiten Pastor oder Pastorin zu werden. Und das in einer Gemeinde, die seit Jahren einen Mitgliederrückgang zu verzeichnen hat, obwohl es hier eigentlich immer vielfältige und froh machende Angebote für alle Altersgruppen gab. Die Matthäusgemeinde ist nicht ausgenommen von dem Trend, dem die großen Kirchen insgesamt ausgesetzt sind: Wir werden immer weniger. Es gibt vielfältige Gründe, woran das liegt. Das kann ich jetzt nicht ausführen. Aber es ist ein Zeichen der Hoffnung, wenn ein junger Pastor keine Angst vor diesen Herausforderungen hat, sondern sich das Wort aus Jeremia zu eigen macht, in dem Gott Zukunft und Hoffnung verspricht.

So, das war die Sonntagsrede, jetzt kommen die Ausführungsbestimmungen für den Alltag. Und da sage ich erneut: Augen auf bei der Berufswahl! Als Pastor, lieber Matthias, musst du eigentlich eine eierlegende Wollmilchsau sein. Am besten jeden Sonntag einen Gottesdienst mit einer anspruchsvollen, aber auch nicht zu schwierigen Predigt halten, die den Bibeltext in angemessener Form vor dem zeithistorischen Kontext auslegt, dabei aber nicht den Alltag der Menschen heute aus dem Blick verliert, sondern jedem Gemeindeglied ein Wort des Trostes, der Zuversicht oder des Nachdenkens mit auf den Weg gibt. Ein politisches Statement wäre nicht schlecht, es darf aber auch nicht allzu deutlich in die ein oder andere Richtung gehen. Für den Gottesdienst sollst du auch mal etwas moderne Lieder aussuchen, aber sie müssen auch bekannt und vielleicht doch nicht zu modern sein. Du könntest auch etwas mehr Kinder und Jugendliche in den Gottesdienst einbeziehen, aber sie dürfen sich beim Vorlesen des Evangeliums nicht versprechen und auf keinen Fall Matthäus sagen anstatt Matthäus.

Als Pastor musst du stets ein offenes Ohr haben und ein guter Seelsorger sein, aber du darfst den Leuten auch nicht zu nahetreten und ihnen mit dem lieben Gott kommen, sie wollen vielleicht Trost, aber auf keinen Fall wollen sie durch die Zumutung der christlichen Botschaft verstört werden.

Wenn eine Kindertagesstätte zur Gemeinde gehört, musst du dich in Personalrecht auskennen, die Sorgen der Eltern ebenso wie die der Kitaleitung ernstnehmen. Du musst dich in Haushaltsfragen einarbeiten und dich um Bauangelegenheiten kümmern. Bei der Sanierung der Orgel musst du dich zumindest so weit auf die Materie anlassen, dass du beim Gespräch mit dem Orgelrevisor nicht ahnungslos dastehst wie ein Schulbub.

Dann kommen noch Anfragen zum Kirchenasyl, zu einer Aktion gegen tatsächliche oder vermeintliche Reichsbürger, zur Nutzung des Gemeindehausräume durch eine Yogagruppe oder eine Logopädin usw. usf. hinzu. Du musst auf Facebook und Instagram aktiv sein und stets deine Reichweite erhöhen. Das macht man heute so, auch wenn man nicht genau weiß, ob das was bringt oder nicht.

Du musst Ehrenamtliche gewinnen und bei der Stange halten. Ein falsches Wort zur falschen Zeit, und schon legt die oder der Ehrenamtliche ihr bzw. sein Amt nieder, lässt sich womöglich in die Thomaskirche umpfaffen oder tritt gleich ganz aus der Kirche aus.

Das alles war dir vermutlich zumindest in Umrissen bekannt, als du dich für diesen Beruf entschieden hattest. Aber wie es sich konkret anfühlt, wirklich der Hauptverantwortliche in einer Gemeinde zu sein, das hast du in den letzten dreieinhalb Jahren erfahren und gelernt. Und dann war ja da noch diese Pandemie, die so viele Pläne umgeworfen und so viel Improvisation notwendig gemacht hat. KV-Sitzungen, in denen sehr ernst gerungen wurde um den richtigen Weg, Gottesdienste ja oder nein. Die Handlungsempfehlungen der Landeskirche zum xten Mal studiert und dann nach bestem Wissen und Gewissen entschieden, ohne die Gewissheit zu haben, dass dies auch wirklich der beste Weg ist. Dass darüber der KV nicht auseinandergebrochen ist, mag man als Anzeichen dafür lesen, dass die Zusammenarbeit zwischen Pfarrbüro und KV gelungen ist, dass das Vertrauen ausreichend vorhanden ist und die Chemie einfach stimmt.

So wünsche ich dir und uns als Matthäusgemeinde im Namen des Kirchenvorstandes alles Gute, dass du die Hoffnung und die Zuversicht nicht verlierst, dass dir Hören und Sehen nicht vergehen (denn wir alle wollen natürlich vom Pastor gehört und gesehen werden), dass du im entscheidenden Moment den richtigen Ton triffst und das richtige Wort findest, dass du Fehler von anderen verzeihen kannst und dass dir selbst verziehen wird. Dass du nicht die Lust verlierst zu gestalten, Neues auszuprobieren oder auch das Neue einmal fallenzulassen, wenn es nicht funktioniert hat. Kurzum: Wir wünschen dir Gottes Segen für deine Arbeit in unserer Gemeinde. Und wir hoffen, dass wir dir eine Gemeinde sein können, die dir die Freude bereitet, die man braucht, um sagen zu können: Wie schön, dass ich diesen wunderbaren Beruf ergriffen habe! Wie schön, dass ich in Matthäus Pastor geworden bin. Glück auf, Matthias, Glück auf, Matthäus!